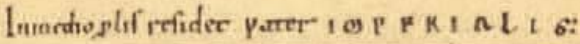


Die Familie: Eine historische Betrachtung von der Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

Welche pädagogische Bedeutung hat die Lebenswelt der Familie?
Was für ein Verhältnis prägen die Generationen zueinander?
Welche Rolle und Funktion nehmen Mutter, Vater und Kind ein?
Warum befindet sich die Familie im Wandel?

**Die Familie als
Keimzelle der Gesell-
schaft bei Johann
Heinrich Pestalozzi**

**Partnerschaft, Familie
und Generationen-
beziehungen**







Mikroebene

Kontexte

Lebenswelt (Makroebene): Ensemble der gesamtgesellschaftlichen und regionalspezifischen Strukturbedingungen: Politik (Herrschaft), Sozialstruktur, Wirtschaft, Kultur (Komplex der symbolischen Interaktionen, der Symbolsysteme und der Werte und Normen) (H.-U. Wehler)

Die Lebenswelt steht in dialektischer Spannung zu

Dialektik

Mesoebene

Lebensformen (Mesoebene): standes-, klassen- oder gruppenspezifisch; z. B. bürgerlich, adelig, bäuerlich; mit regionalen Besonderheiten (Ebene der historisch eingeübten sozialen Verhaltensweisen) (A. Borst, P. Münch)
→ Analyseperspektive Figurationen (N. Elias): Beziehungsanordnungen und Interaktionsformen
→ Analyseperspektive Lebensräume: Strukturebene von Figurationen

Die Lebensformen bedingen unter Einbezug von lebensweltlichen Bedingungsgefügen die

Lebensmuster (Sinndeutungen des Lebens, Lebensziele)

Generationen als Analysekatgorie spezifischer Veränderungsprozesse:

Generation: Gesamtgesellschaftliche Generationslagerung, regional- und standes-, klassen- oder gruppenspezifische Generationszusammenhänge und -einheiten (Karl Mannheim); Vergleich mit innerfamiliären Generationsprofilen und Generationsbeziehungen

Identität

Binnenperspektive

Familienanalyse (Mikroebene):
Familiale Sozialdaten: Region, Konfession, soziales Milieu, Bildungsabschlüsse, Berufstätigkeit, Einkommen.
Materielle Ausstattung/Lebensqualität: Wohnverhältnisse, Kulturgüter (Bibliothek, Gemälde, Wohnungsausstattung usw.), Kleidungs- und Essensqualität usw.
Familiale Lebensführung: Außenbeziehungen (soziale Kontakte, Vereine usw.), Mobilität (Reisen, Ausstattung mit privaten Verkehrsmitteln usw.), Freizeitgestaltung (kulturelle Praktiken wie Geselligkeiten, Theaterbesuche usw.), Verwandtschaftsnetze: ihre Nutzung und Bedeutung, Familienbinnenstrukturen und Familiengröße der Haushalts- oder Kernfamilie, Formen des alltäglichen Zusammenlebens (eheliche Gemeinschaft, Eltern und Kinder, Geschwister)

Lebenslauf: familiäre Ausgestaltung der Lebensphasen Kindheit, Jugend, Erwachsene, Alter: Übergangsriten, Bedeutungszuschreibung, Erziehungsziele, -stile und -mittel, zugewiesene Aufgaben und Verantwortungen

Persönlichkeitsentwicklung (biographische Analyse):
Identitätsbildung – persönlich-biographische Identität und soziale Identität (bürgerlich-öffentlich, beruflich, familial usw.) und deren Vermittlung;
Handlungskompetenz – Positionierung in sozialen Feldern; Erwerb spezifischer Kompetenzen für das Handeln in sozialen Feldern (Familie, Öffentlichkeit, Beruf usw.)

Quellenlage:
Dichte Beschreibung (C. Geertz) erfordert eine dichte Quellenlage.
Selbstzeugnisse: Briefe, Tagebücher, Autobiografien, Erinnerungen usw.
Ego-Dokumente: Eheverträge, Testamente, Vormundschaftsregelungen, Familienchroniken, Reiseberichte, private Inventarien usw.
Ergänzend: Kirchenakten, Grundstücksanlegenheiten, Schul- und Lehrzeugnisse, Wählerlisten, Zeitungsartikel, Mitgliedschaften in Vereinen und Vereinsprotokolle usw.

Abbildung 6.6
Analysemodell zur qualitativen
Analyse von Familie